Das beliebte
Und belebte Alter/

Wolte

Bey Des

WohlEhren Vesten/ Nahmhafften und Wohlweisen

HERRN

Martin Gundlich

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts-Verwandten

Und

Kirchen Vaters/

Volckreichen beerdigung/

Welche

Den 5. p. Trinit. an. MDCCXXVI.

Angestellet wurde/

Außschuldiger *Observance.*

entwerffen

J. Z.

T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rahts u. *Gymn.* Buchdrucker.

DEr schlaue Seneca, das Muster aller Weisen/
So ehmahls Corduba und Rom eezeuget hat/
Kont nach gemeiner art sich nicht verwundern satt/
Als die Orangerie er völlig sahe reisen/
Zusamt den Tusculan, so er selbst angeleget.
Wie komts/ sprach er im Zorn/ daß alles bricht und fällt?
Daß Bäume guter Art/ die doch in guten Feld
Zur Zeit gestanden sind/ die ich mit Fleiß geheget/
So heßlich/ traurig/ und mit Mooß bewachsen stehen?
Der safft entgehet gar/ nur knorren zeigen sich/
Wie bey dem podagra, es stehet jämmerlich.
Der Haußvogt replicirt: Es kan nicht anders gehen:
Was seinen anfang hat/ das eilet auch zum ende:
Der regen/ wind/ und hitz verzehret holtz und stein:
Nicht Pergamotten nur/ auch Cedern gehen ein:
Sonst haben nichts gespart an wartung meine hände.
Nun lerne Seneca, was andere vergessen;
Dein hauß und gartenbau mahlt ab das alterthum/
Wie mit der zeit dein gutt/ dein glück und hoher ruhm
Werd' schwinden/ daß mithin man schwerlich könn' ermessen/
Wo du zu Rom gelebt/ wie man dich caressiret,
Wie dir das blasse gold stromweiß geflossen zu.
Drumb eh' die lange nacht dich bringet zu der ruh/
Eh' dich die kalte hand des todes arrestiret;
Richt deine Zeit so ein/ als ob du schon am strande
Und an dem Uffer wärst/ als ob zum letzten mal
Bestiegst die lagerstätt: so kanstu sonder qual
Einsehn/ wie man dich wird verscharrn in kühlen sande.
Ach freilich/ hier ist nicht ein ewges hauß bestellet/
Nur nach der Sternenburg soll unser datum stehn;
Soll nach der zeitlichkeit der seelen wohlergehn/

So muß sie Gottes rath/ den er vorlängst gefället/
Mit freuden und begier annehmen/ hin zu scheiden/
Allwo ihr Vater und der rechte Alte wohnt/
Da/ wenn sie zur genüg der eitelkeit gefront/
Sie in den rechten glantz geniesset licht und freuden.

Zwar giebts bekümmerniß/ und setzt nicht falsche thränen/
Wenn sich ein graues haubt von dieser erden schwingt/
Durch Plag und ungemach ins hauß des friedens dringt:
Da will man allererst sich nach den Helden sehnen/
Die man mit neid und streit im leben hat gekräncket.
Doch hin ist hin/ wer nur einmahl die Welt besiegt
Der lebet ewiglich mit seinem GOtt vergnügt.

Noch mehr wird manches hertz in unmuth fast versencket/
Wenn sich ein junges blut an alte leute machet/
Nicht auff verstand und witz/ nur auff externa sieht/
Sich selber æstimirt, weil es so herrlich blüht/
Was schon verblühet ist/ verachtet und verlachet.
Wie? lebt der alte noch? was soll im wege stehen
Das Silicernium? ein bäumgen wächset nicht/
Wenn ihm der alte stamm benimmet safft und licht.
Stürb' der und der/ so solt' ich bald auff rosen gehen/
Nach wunsch solt mir das eiß und bahne seyn gebrochen/
Daß ich zu ehren käm'/ und auch parade macht/
Und nach betrübter zeit in vollem glücke lacht/
Da ich manch liebes Jahr in staub' herumbgekrochen.
Ach stürbe der und der/ so kriegt ich was zu erben/
Wenn der ins gräßgen bieß/ so würde mir zu theil
Des Alten sein mon cœur, und hätt' nicht lange weil:
Wie schön ists debuchirn, was andere erwerben?

So denckt die Junge welt/ sie gönnet kaum die augen
Dem der doch täglich stiebt/ und will auch leiden nicht
Das weißheit-volle Saltz/ weils ihr an witz gebricht/
Von dem doch Könige Verstand und Klugheit saugen.
Wer klug und sittsam ist/ der ehret hoch die alten/
Er giebt Ben-Syra recht/ wo noch ein alter greiß
Im hause geht und steht/ das sey des hauses preiß/
Und der Familie glück: wo diese noch verwalten/
Wie sonst der Talmud meldt/ das regiment auff erden/
So muß der Olam stehn; wo Nangar nur regirt/
Da wird gleich Phaeton der Himmel confundirt,
Und muß das göldne reich zu thon und eisen werden.

Drumb winselt unser Thorn/ und muß von hertzen klagen/
Daß/ wo nicht alter wein noch altes geld gebricht/
Wird doch die alte treu und redlichkeit vernicht:
Warumb? man kan nicht viel von alten leuten sagen.

Dies

Dies thut auch schmertzlich weh den löblichen Gerichten/
Daß sich ein Mitglied nach dem andern niederlegt/
So lieb' zum vaterland und gottesfurcht gehegt/
Auch sonsten sich geübt in allen Christen-pflichten.
Der gröste schmertz hat Sie/ Frau Witwe/ wohl betroffen/
Da sie ihr halbes hertz der erden einverleibt/
Und ihre Wehemuth mit tausend thränen schreibt/
Sie habe weiter nichts als einsamkeit zu hoffen.
Ihr lieber Alter liegt/ auff den sie sich gelehnet/
Der alles unterhielt mit gutten rath und that/
Auch seinen handel trieb mit mühe früh und spat/
Die GOtt hinwiederumb mit seegen hoch bekrönet.
Der baum liegt umbgekehrt/ ob dessen frohen schatten
Sie sich ergötzen kont: die zweygepaarte zahl
Der edlen zweige stehn betrübt im thränenthal/
Die ihren lebenssafft vom alten stamme hatten.
Doch ist nicht alles tod/ es ist noch trost vorhanden
Der Sie/ geehrte Frau/ und werthe Kinder nährt.
Obschon/ was hegt die Welt/ wird von der zeit verzehrt/
Soll doch der gute nahm/ den man frey zugestanden
Dem Herren GUNDELICH/ in steter blüthe stehen:
Beym Oratorio, so nun vom Creutze wird
Benahmt/ beym Schöppenstul/ den er bißher geziert;
Soll seine redlichkeit in späte Jahre gehen.
Inzwischen/ da nun ist der Seelige versetzet/
Da wo er ewiglich in GOtt bekleiben soll/
Auch alles Zeitliche vergisset freuden-voll;
Halt' Sie der Witwen HErr und Richter unverletzet
In seines Vaters hand: kein rauher wind noch regen
Berühr Ihr haus und gutt/ kein unfall stürme ein/
Und wie Sie jetzt betrübt/ so müsse Sonnenschein
Auffgehen wiederumb: GOtt setze auch zum seegen/
Die ihres Vaters nahm in that und warheit führen/
Daß ihre Studia auff ehr und tugend sehn/
Dem Vaterland zur freud als hohe Eichen stehn/
Sich nur mit Gottesfurcht und wahrer Weißheit zieren.
So kan Frau GUNDLICHIN mit frohen Munde sagen:
Mein Alter lebet noch in Söhnen guter art/
Wie mich sein abschied hat zuvor betrübet hart/
So trösten Söhne mich/ und lindern mir mein klagen.

(o)